

A n t w o r t

des Ministeriums des Innern und für Sport

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 17/5914 –

Modellcharakter der Ruanda-Partnerschaft von Rheinland-Pfalz

Die Kleine Anfrage – Drucksache 17/5914 – vom 10. April 2018 hat folgenden Wortlaut:

Die seit 1982 bestehende rheinland-pfälzische Partnerschaft mit Ruanda erstreckt sich über viele Ebenen. Einen Schwerpunkt der Partnerschaft stellen die über 250 Schulpartnerschaften dar. Diese Schulpartnerschaften fördern globales und interkulturelles Lernen und dienen als Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort sowie zur nachhaltigen Entwicklung und Verbesserung der örtlichen Unterrichtsbedingungen. Neben Schulpartnerschaften gibt es aber auch Partnerschaften von Kommunen, kirchlichen Organisationen und verschiedenen Verbänden. Beide Seiten profitieren von dieser Partnerschaft im gegenseitigen Kennenlernen, in der Begegnung und im Dialog. In den entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Rheinland-Pfalz wird der Partnerschaft bundesweiter Modellcharakter zugeschrieben.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Inwiefern war die Ruanda-Partnerschaft von Rheinland-Pfalz, nach Kenntnis der Landesregierung, in der Vergangenheit bereits Vorbild für Partnerschaften in anderen Bundesländern?
2. Gibt es einen Austausch mit anderen Bundesländern über die Erfolge der rheinland-pfälzischen Partnerschaft mit Ruanda?
3. Welche Elemente der Partnerschaft tragen insbesondere zu ihrem Erfolg bei?
4. Welche partnerschaftlichen Projekte zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda befinden sich aktuell in der Umsetzung?
5. Mit welchen Projekten/Programmen setzt die Partnerschaft neue Akzente?
6. Wie gestaltet sich die Partnerschaft zu Ruanda im Lichte der UN-Nachhaltigkeitsziele?
7. Wie muss die Partnerschaft mit Ruanda in Zukunft weiterentwickelt werden, um ihre Erfolge nachhaltig zu erhalten?

Das Ministerium des Innern und für Sport hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 30. April 2018 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Ende der siebziger Jahre gab es Bestrebungen aller Bundesländer, sich neben der Bundesregierung in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren. Einige Bundesländer unterstützten Projekte in unterschiedlichen Regionen des globalen Südens, andere konzentrierten sich auf einzelne Staaten oder Städte, um eine wirkungsvollere Zusammenarbeit zu gewährleisten. So schloss u. a. Niedersachsen eine Partnerschaft mit dem Sudan, Baden-Württemberg mit Burundi, Bremen mit Durban oder Hamburg mit Dar es Salaam bzw. Nicaragua.

Die Zusammenarbeit zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda ist jedoch die erfolgreichste und umfassendste dieser Partnerschaften und diente als Vorbild für eine Partnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und Ghana, die 2007 geschlossen wurde.

Zu Frage 2:

Es finden zwei Mal jährlich Tagungen der für Entwicklungspolitik zuständigen Referentinnen und Referenten von Bund und Ländern statt, um über aktuelle Themen der Entwicklungspolitik zu diskutieren. Dabei spielt natürlich auch die Partnerschaft zwischen Rheinland-Pfalz und Ruanda eine wichtige Rolle. Darüber hinaus wird die Partnerschaft immer wieder bei unterschiedlichen Veranstaltungen präsentiert, so z.B. bei der diesjährigen „Bundeskonferenz der Kommunen“, die im Juni in Lübeck stattfinden wird.

Zu Frage 3:

Der Erfolg der Partnerschaft beruht u. a. auf der breiten gesellschaftlichen Verankerung sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Ruanda. Kommunen, Kirchengemeinden, Schulen, Universitäten, Vereine, kommunale Spitzenverbände und viele andere wirken in der Partnerschaft mit und bringen neben ihrer Fachkompetenz auch ein großes persönliches Engagement ein. Es sind die vielen

b. w.

direkten und vor allem langjährigen Kontakte zwischen den Partnern, die eine vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit ermöglichen. Ein wesentlicher Faktor für die hohe Anerkennung der Partnerschaft in Ruanda selbst ist unser Engagement insbesondere in den abgelegenen ländlichen Regionen Ruandas, wo über viele Jahre hinweg wertvolle Unterstützung in den Bereichen schulische und berufliche Bildung, Gesundheit und Trinkwasserversorgung geleistet wurde. Hier hat Rheinland-Pfalz soweit ersichtlich mehr getan als irgendein anderer Geber in Ruanda. Rheinland-Pfalz ist darüber hinaus das einzige Bundesland mit einem eigenen Verbindungsbüro in einem Partnerland. Dieses Koordinationsbüro in Kigali, ohne das die vielen Projekte und Reisen nicht umzusetzen wären, trägt sehr zum Erfolg der Partnerschaft bei.

Zu Frage 4:

Zurzeit werden viele Projekte in der Partnerschaft Rheinland-Pfalz/Ruanda umgesetzt. Im Fokus stehen hier vor allem die Schulen und Berufsausbildungszentren, die Infrastruktur und die Förderung von Sport- und Gesundheitswesen. Besonders hervorzuheben ist der Ausbau und die Erweiterung der Schulen in Ruanda, beispielsweise der Primarschulen Rukoma, Buhaza und Rusenge, die um Klassenräume, ein Büro, Toilettenblöcke und Regenwasserzisternen erweitert werden. Auch die berufliche Bildung der Jugend in Ruanda wird gefördert, hier werden u.a. das Berufsausbildungszentrum VTC Cyondo, in dem Schülerinnen und Schüler in den Berufen Maurer und Schreiner ausgebildet werden, ebenfalls durch Klassenräume und eine Wasserzisterne ergänzt. Im Bereich Gesundheit wird z. B. der Ausbau der Krankenpflegeschule „Sainte Rose de Lima“ in Ruli unterstützt. Im Bereich Soziales wird ein Gebäude für die „Association for Christian Peace Values in Education“ in Janja gebaut, möbliert und mit Schlafsälen, Sanitäräumen und Zisternen ausgestattet. Dies ist nur eine kleine Auswahl der aktuell laufenden Projekte, darüber hinaus unterstützt die Partnerschaft dauerhaft die rheinland-pfälzischen Partnerschulen bei Begegnungsreisen von und nach Ruanda und Partnerkommunen bei der Planung und Umsetzung der von den ruandischen Partnern vorgeschlagenen Projekte. Ein weiterer Aspekt ist zudem die Öffentlichkeitsarbeit, beispielsweise in Form der Ruanda Revue oder Präsentation der Partnerschaft auf dem jährlichen Ruanda-Tag, um bestehende Partner regelmäßig über Projekte und Vorhaben informieren und eventuell neue Partner gewinnen zu können.

Zu Frage 5:

Das Thema Inklusion wird in den nächsten Jahren einen höheren Stellenwert bekommen. Sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Ruanda haben sich Netzwerke von Inklusionsschulen bzw. Einrichtungen für beeinträchtigte Menschen gebildet, die nun regelmäßig miteinander in einen engen fachlichen Austausch treten. Zwei Kommunen in Rheinland-Pfalz haben eine sog. Klimapartnerschaft mit ihrer ruandischen Partnerkommune begründet und wollen sich in den kommenden Monaten konkreten Projekten für den Klimaschutz widmen. Ein neuer Schwerpunkt in der Partnerschaft liegt auf dem kommunalen Verwaltungsaustausch. Die kommunalen Spitzenverbände, die Kommunalakademie, die Hochschule für öffentliche Verwaltung und (bisher) sechs Kommunen wollen gemeinsam dazu beitragen, die Fachkompetenz der ruandischen Kommunalverwaltungen, aber auch der kommunalen Einrichtungen in Ruanda zu stärken. Interessant an diesem Programm ist auch, dass die Hochschule für öffentliche Verwaltung ein eigenes Ruanda-Projekt in Mayen gestartet hat, an dem jährlich 25 Studierende teilnehmen und anschließend das Wissen um die Partnerschaft wieder zurück in ihre jeweilige Kommune tragen. Auf diese Weise werden sich sicherlich weitere Kommunen in Rheinland-Pfalz für Ruanda engagieren.

Das Thema junges Engagement in der Partnerschaft soll durch eine neue Stelle, die ab dem 1. Mai 2018 im Haus Wasserburg, einer Bildungsstätte der Pallottiner eingerichtet wird, stärker befördert werden. Ziel ist es, junge Menschen nachhaltig für ein Engagement in der Partnerschaft zu begeistern.

Zu Frage 6:

Die vielfältigen Projekte, die im Rahmen der Partnerschaft in den letzten Jahrzehnten umgesetzt werden, haben bereits einige der UN-Nachhaltigkeitsziele berücksichtigt (z. B. Ziel 1: Bekämpfung der Armut, Ziel 3: Gesundheit, Ziel 4: Hochwertige Bildung). Nun versuchen wir rheinland-pfälzische Kommunen und Schulen, die sich in der Partnerschaft engagieren, für die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele bei uns im Land zu motivieren. Dazu zählen z. B. Informationsveranstaltungen über die UN-Ziele sowie die Unterstützung der nachhaltigen Beschaffung und des Fairen Handels. Ein Anliegen des o. g. kommunalen Verwaltungsaustausches wird z. B. sein, die UN-Nachhaltigkeitsziele in rheinland-pfälzischen Kommunen stärker zu verankern. Ruanda ist in diesem Bereich schon deutlich weiter als unsere Kommunen und könnte hier beispielhaft wirken. Im Übrigen ist auch angedacht, das Thema der UN-Nachhaltigkeitsziele in die Curricula der Hochschule für öffentliche Verwaltung und der Kommunalakademie einzufügen, um dieses Thema und die Notwendigkeit des lokalen Handels landesweit bekannt zu machen.

Zu Frage 7:

Angesichts des demografischen Wandels müssen wir gemeinsam versuchen, mehr junge Menschen in die Partnerschaft einzubinden und offen sein für neue Formen des Engagements und der Zusammenarbeit. Wichtig ist aber auch, neben den bisherigen „üblichen“ Projekten der Partnerschaft einen Fokus auf den fachlichen Austausch zu legen. Ruanda durchläuft derzeit eine sehr rasche wirtschaftliche und soziale Entwicklung bei einem wachsenden Stadt-Land-Gefälle. Hier kann die fachliche Unterstützung der vielen unterschiedlichen rheinland-pfälzischen Partner eine wichtige Hilfestellung bieten.

Roger Lewentz
Staatsminister